

LVR - Landesmuseum Bonn

Bericht der Direktorin für das Jahr 2017

Das Museum hat auch 2017 seine Rolle als eines der führenden archäologischen Forschungsinstitute, als Standort einer der modernsten Restaurierungswerkstätten Europas und als Veranstaltungsort nicht nur für archäologische und kulturhistorische Ausstellungen behauptet. Die große Schau ›Eva's Beauty Case. Schmuck und Styling im Spiegel der Zeiten‹ endete nach Verlängerung erfolgreich am 23. April 2017 und wurde insgesamt 86.882-mal besucht.

Höhepunkt des neuen Ausstellungsjahres war ›Die Zisterzienser. Das Europa der Klöster‹. Mit über zweihundert kostbaren Exponaten aus ganz Europa erzählte sie die Erfolgsgeschichte dieses bedeutenden Mönchsordens. Mit ihrer Forderung nach materieller und spiritueller Konzentration auf das Wesentliche, einem für alle Klöster verbindlichen Regelwerk, das aber nicht als starrer Kanon ewig festgelegt, sondern im gemeinsamen Gespräch veränderbar war, schufen die Zisterzienser bedeutende Werte und Innovationen. Die in der Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen des Landschaftsverbandes Rheinland realisierte Ausstellung war auch dank des strukturierten Vermittlungskonzeptes ein großer Erfolg und verzeichnete insgesamt über 81.000 Besuche.

Eine willkommene Ergänzung bot dazu die Sichtweise des realistisch arbeitenden Landschaftsmalers Bernd Schwering mit dem Titel ›Leuchtende Steine‹. Schwering entwickelte dabei im engen Austausch mit Dr. Karl Albrecht, der die Gemäldereihe in Auftrag gegeben hat, in Reisen, Recherchen und begleitenden Fotoserien eine malerische Umsetzung der Orte und Architekturen, die jedem Zisterzienserkloster eine eigene Identität verleiht und die Vergangenheit in die Gegenwart projiziert. Der mit Acryl auf Leinwand arbeitende Künstler besuchte dafür Abteien dieses Ordens in ganz Europa, und erstellt auf dieser Basis ein geklärtes Bild monastischer Architektur des Mittelalters in zeitgenössischer Schweise.

Die große archäologische Ausstellung des Jahres widmet sich unter dem Titel ›Im Meer versunken. Sizilien und die Unterwasserarchäologie‹ der Begegnung der seefahrenden Kulturen der Antike rund um die größte Insel des Mittelmeers. Einhundertfünfzig Objekte, die in den letzten Jahren aus dem Meer geborgen wurden und in der Regel erstmals außerhalb Italiens zu sehen waren, erzählen Geschichte aus einer ungewohnten Perspektive. Die Ausstellung ist ein internationales Kooperationsprojekt des Landesmuseums und der Soprintendenza del Mare Palermo, der Ny Carlsberg Glyptotek Kopenhagen, des Ashmolean Museum Oxford und des Allard Pierson Museum Amsterdam.

In der Reihe der fotografischen Ausstellungen wurde erneut ein bedeutender zeitgenössischer Fotograf vorgestellt. Der Düsseldorfer Klaus Mettig zeigte unter dem Titel ›Reisender ohne Fahrschein‹ ungewöhnlich detailreiche und großformatige Tableaufotografien im Format von jeweils 125 mal 375 Zentimeter. Es sind Situationsbilder, die auf Reisen zwischen 2005 und 2012 in Ramallah, Neu Delhi, Schanghai oder New York entstanden sind und die Lebensbedingungen der globalisierten Welt in ihrer ganzen Komplexität und Wahrhaftigkeit und doch ohne Voyeurismus dokumentieren.

Drei neue Stationen der Reihe ›Szene Rheinland‹ ergänzten das Programm. Eine große Retrospektive würdigte das Lebenswerk des Essener Künstlers Rudolf Knubel mit den großen Themen Reisen, Suchen, Forschen und Entdecken. Die gezeigten Fotografien und Papierarbeiten sind in der Auseinandersetzung mit historischen Stätten, Architekturen und Landschaften in den Jahren von 1973 bis 2013 entstanden. So fotografierte er zwischen 1984 und 2006 Einsiedeleien am Rande des Pilgerwegs nach Santiago de Compostela, stets auf der Suche nach klaren Formen und dem Spiel von Hell und Dunkel als Motive besonderer Imagination. Eine weitere Serie mit Pastellzeichnungen, Gouachen und Collagen beschäftigt sich mit der Ausgrabungsstätte Uruk im Irak mit dem Augenmerk auf historischen Dimensionen und die Auseinandersetzung mit vergangenen Hochkulturen. Ausgestellt wird auch die Fotoserie ›Spur der Kraniche‹, die einen leisen poetischen Blick auf den Zug der Vögel von Europa bis in den Iran wirft.

Freddie Soethout wiederum hat eine Ausstellung mit großen skulpturalen Installationen entstehen lassen mit Objekten wie die ›Loopingbahn‹ mit ihren ausladenden orangefarbenen Beschleunigungsachsen, in die Farbglaskörper eingearbeitet sind. Soethout untersucht in seiner künstlerischen Arbeit die Wirkung von Farbe im Raum. Mit seinen aus Glas und Farbstoffen zusammengesetzten Bildern und Skulpturen schafft er Farbsensationen im Raum, die die gesamte Architektur durchdringen. Wir erlebten als Betrachter die Ausstellungsräume mit sich wandelnden Eindrücken von Farbe, von Licht und von Bewegung. Man war in dieser Ausstellung immer in Farbe eingetaucht und bewegte sich nicht um die Bilder herum, sondern in der Gesamtkomposition.

Mit Dieter Kraemers ›Malerei‹ wurde ein Lebenswerk gewürdigt, und zwar zum achtzigsten Geburtstag des Künstlers. Die Bilder des in Köln arbeitenden Malers sind bis heute der Magie der Realität treu, als Stilleben wie als Momentaufnahmen des Alltäglichen. Man kann sie aus der deutschen Kunst der letzten fünf Jahrzehnte nicht wegdenken, standen sie doch schon in den sechziger Jahren durch die ihnen eigene akribische Gegenständlichkeit in einer Minderheitenposition gegenüber den dominierenden Strömungen.

Gabriele Uelsberg

Ausstellungen

Rudolf Knubel: Mit den Augen denken. Retrospektive. Werke von 1962–2012. Skulpturen, Malerei, Arbeiten auf Papier. – 16. Februar bis 17. April.

Klaus Mettig: Reisender ohne Fahrschein, Fotografie. Gefördert durch die

Kunststiftung NRW. – 6. April bis 9. Juli.

Freddie Michael Soethout: Luftstücke. 11. Mai bis 16. Juli.

Die Zisterzienser. Das Europa der Klöster. Unterstützt durch die NRW-Stiftung, die Ernst-von-Siemens-Stiftung, die Renate-König-Stiftung und die

Wilhelm-Dorow-Gesellschaft e. V. – 29. Juni 2017 bis 28. Januar 2018.

Dieter Kraemer: Retrospektive zum 80. Geburtstag. – 28. September 2017 bis 21. Januar 2018.

Im Meer versunken. Sizilien und die Unterwasserarchäologie. In Zusammenarbeit mit dem Allard Pierson Museum Amsterdam, dem Ashmolean Museum Oxford, der Ny Carlsberg Glyptotek Kopenhagen und der Soprintendenza del Mare, Palermo. – 12. Oktober 2017 bis 24. Juni 2018 (mit Verlängerung).

Bernd Schwering: Leuchtende Steine. Ein Maler an den Orten der Zisterzienser. Mit Unterstützung von Dr. Karl Albrecht. – 30. November 2017 bis 11. März 2018 (mit Verlängerung). (O. Dr.)

Bibliothek

Das Berichtsjahr war geprägt von der Konvertierung unserer Datenbanken und der bevorstehenden Teilnahme am Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV), einem Zusammenschluss wissenschaftlicher Bibliotheken und Universitätsbibliotheken aus sieben Bundesländern.

Die Datenbankkonvertierung und die anschließende Installation neuer Software führte zu wochenlangen Zwangspausen in der Katalogisierung. Daher wurden weniger Bände eingearbeitet als in den vergangenen Jahren: Für das Landesmuseum wurden 1232 Titel neu aufgenommen, für den Verein von Altertumsfreunden waren es 48.

Eine umfangreiche Schenkung ging von Thies und Margarete Büning ein. Ausstellungskataloge und Monographien zu Kunst, Geschichte und Architektur wurden in den Bestand der Bibliothek übernommen, Belletristik, Reiseführer, Krimis und Schallplatten wurden auf dem jährlichen Büchermarkt angeboten und kamen so mittelbar der Arbeit der Bibliothek zugute.

Die Tauschpartner im In- und Ausland schickten 2017 insgesamt 1232 Monographien und Zeitschriften, im Gegenzug gingen über 1400 Publikationen an die Partner. Darunter waren 425 Bonner Jahrbücher, Rheinische Ausgrabungen, Berichte aus der Arbeit des LVR-Landesmuseums und Ausstellungskataloge.

Das Projekt zur Teilnahme am GBV (»Bib:verbund«) startet im Januar 2017 mit dem Ziel der Datenkonvertierung und der Umsetzung der Verbundteilnahme.

Im April fand der letzte Datenabzug statt, und in den folgenden Wochen wurden alle Katalogisate schrittweise in die Verbunddatenbank überspielt und phasenweise geprüft, nach einer ausführlichen Konvertierungsanalyse wurde die Datenbank schließlich freigegeben. Anschließend folgte die Feinarbeit: Konfiguration des Ausleihmoduls, Anlegen der Adressen der mehr als zweitausend Tauschpartner und Lieferanten, Einrichten der Zeitschriftenverwaltung und Ausleihverbuchung. Im Mai wurde der neue Onlinekatalog mit besseren Recherchemöglichkeiten präsentiert (vzlbs3.gbv.de/DB=15). Für Externe besteht nun die Möglichkeit zur Wochenendausleihe, dazu ist die Bibliothek der Fernleihe angeschlossen und bietet mittwochs verlängerte Öffnungszeiten bis abends um sechs an.

Nach zahlreichen Schulungen zu den Verbundprogrammen und dem neuen internationalen Regelwerk »Resource Description and Access« (RDA) begann die Arbeit. Mit der Verbundteilnahme hat sich die Qualität der Katalogdaten wesentlich verbessert, und die Bestände der Bibliothek sind besser sichtbar und nutzbar. (S. Hae.)

Publikationen

Herausgegeben vom LVR - Landesmuseum Bonn, dem LVR - Amt für Bo-

dendenkmalpflege im Rheinland und dem Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande e. V.:

Bonner Jahrbücher, Band 216.

Herausgegeben vom LVR - Landesmuseum Bonn:

Berichte aus dem LVR - Landesmuseum Bonn, Jahrgang 2017, Heft 1.

Berichte aus dem LVR - Landesmuseum Bonn, Jahrgang 2017, Heft 2.

Herausgegeben vom LVR - Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland:

Jens Berthold, Das Elsbachtal im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Rheinische Ausgrabungen, Band 74 (Darmstadt 2016).

Alfred Schuler, Ein außergewöhnlicher römischer Bestattungsplatz bei Borschemich, mit Beiträgen von Holger Becker, Markus Eßer, Michael Herchenbach, Bärbel Heußner, Ute Klatt, Hans-Hoyer von Prittwitz und Gaffron, Annemarie Stauffer, Ursula Tegtmeier, Regine Vogel und Tanja Zerl (Darmstadt 2017).

Zu den Ausstellungen im Berichtszeitraum erschienen die folgenden Veröffentlichungen unter Beteiligung des Hauses.

Rudolf Knubel: Mit den Augen denken. Vorwort von Gabriele Uelsberg u. a. (Verlag Kettler, Dortmund 2017).

Klaus Mettig: Reisender ohne Fahr-schein. Künstlerbuch. Herausgegeben vom LMB und Klaus Mettig. Einleitung von Gabriele Uelsberg und Lothar Altringer (Eigenverlag 2017).

Freddie Michael Soethout: Luftstücke. Herausgegeben vom LMB, Texte von Gabriele Uelsberg u. a., Vorwort von ders. (Eigenverlag o. J. [2017]).

Die Zisterzienser. Das Europa der Klöster. Hrsg. Gabriele Uelsberg, Lothar Altringer, Georg Mölich, Norbert

Nußbaum, Harald Wolter-von dem Knesebeck (Verlag Theiss, Stuttgart 2017).

Dieter Kraemer: Retrospektive. Hrsg. u. Vorwort von Gabriele Uelsberg (Verlag Wienand, Köln 2017).

Bernd Schwering: Leuchtende Steine. Ein Maler an den Orten der Zisterzienser. Einleitung von Gabriele Uelsberg (Eigenverlag o. J. [2017]). (O. Dr.)

Forschung

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Verbundprojekt ›Weltweites Zellwerk. Umbrüche in der kulturellen Bedeutung frühmittelalterlichen Edelsteinschmucks vor dem Hintergrund von Wirtschaftsgeschichte sowie Ideen- und Technologietransfer‹ wurde mit der wissenschaftlichen Auswertung im Frühsommer 2017 abgeschlossen.

Beim Forschungsprojekt zum Neandertaler wurden in Zusammenarbeit mit dem Max Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie, Leipzig, neunzehn neue Knochenfragmente des Neandertalers identifiziert. Die Stücke befanden sich unter den Faunenresten der Grabungen von Jürgen Thissen und Ralf W. Schmitz an der Fundstelle des Urmenschen und wurden nun durch einen Proteintest als menschlich bestimmt. Ob sie zum namengebenden Individuum gehören, das 1856 entdeckt wurde, oder der erst 1997 entdeckten Neandertalerin zuzurechnen sind, soll im kommenden Jahr durch genetische Analysen geklärt werden.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der europaweit bedeutenden eiszeitlichen Fundstellen Inden-Altdorf und Lommersum wurde in zwei Dissertationen in Kooperation mit den Universitäten Bonn und Tübingen begonnen.

Das Landesmuseum ist Kooperationspartner im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt ›Die virtuelle Rekonstruktion des Nachlasses von Leo Hugot‹ (NACHHUGOT), ein Digitalisierungskonzept im Programm »eHeritage«, das federführend vom Lehr- und Forschungsgebiet Denkmalpflege und Historische Bauforschung der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen durchgeführt wird. Ziel ist, den ausgesprochen komplexen Nachlass des Aachener Dombaumeisters Leo Hugot digital zu erschließen. Teil des Projekts sind unter anderem die berühmten, in die Glasfassade des Landesmuseums integrierten Aachener Arkaden.

In der Provenienzforschung wurde begonnen, die Erwerbungen des Museums seit 1945 sowie die erworbenen Skulpturen seit 1933 zu bearbeiten. Zahlreiche Anfragen zur Herkunft von Gemälden in der Sammlung wurden beantwortet.

Zum Abschluss gebracht wurden die umfassenden materialanalytischen und technischen Untersuchungen in dem von der Volkswagenstiftung geförderten Projekt ›Großbronzen am UNESCO-Weltkulturerbe Limes‹, deren Ergebnisse abschließend in den Bonner Jahrbüchern inklusive eines extra gebundenen Sonderdrucks vorgelegt wurden.

Konservierung, Restaurierung, Inwertsetzung

Das um 1060 entstandene, über einen Meter hohe bronzene Kruzifix der Schatzkammer in der ehemaligen Abtei von Essen-Werden ist ein Spätwerk der ottonischen Gießkunst und gehört zum Kernbestand mittelalterlicher Schätze des Ruhrgebietes (Abb. 1). Im Jahr 2008 kam es an der Skulptur zu ei-

nem Schaden. Unter Beteiligung des Landesmuseums wurde eine etwa fünfzehnköpfige Kommission zur Beratung der Arbeiten gebildet, die in Kooperation mit dem Bistum Essen erfolgten. Die Restaurierung wurde am Ende nach einem mit dem Bonner Haus erarbeiteten Konzept in einer Hildesheimer Restaurierungswerkstatt durchgeführt.



Abb. 1 Essen-Werden, Abtei, Kruzifix des elften Jahrhunderts, feuervergoldeter Bronzeguss.

Um eine eingehende Autopsie unter Laborbedingungen durchführen zu können, wurde das Kruzifix zuvor den Restaurierungswerkstätten des Landesmuseums für drei Monate übergeben. Moderne Analyseverfahren wie Röntgen, Wirbelstrommessung, RFA-Metallanalyse, Bleiisotopenanalyse, Digitalmikroskopie und Tonkernanalysen wurden eingesetzt. Das Kruzifix besteht demnach aus derselben Legierung wie der Essener Kelch des Ludgerus, beide wurden gemeinsam in einer einzigen Werkstatt nach gleicher Rezeptur und Technik gegossen. Lagerstättenkundliche Analysen am ver-

wendeten Blei (möglicherweise aus dem Sauerland) und an Resten des Tonkerns weisen auf Herstellung im Raum Essen hin. Zahlreiche bislang unbekannte technische Eigenarten der Fertigung wurden sichtbar gemacht, etwa die bisher unter Ruß und Korrosionsprodukten verborgene mittelalterliche Feuervergoldung, ein bislang nicht eindeutig erkanntes Reliquienrepositorium und Details zu früheren Reparaturtechniken. Wie sich zeigte, ermöglichte die besondere Montage der Skulptur ein leichtes Zerlegen und erneutes Zusammensetzen, was für Reisen oder die Verwendung als Vortragekreuz vorteilhaft war. (F. Wi.)

Die 1914 bei Steinbrucharbeiten im Bereich der Rabenlay in Bonn-Oberkassel geborgene Doppelbestattung eines Mannes und einer jungen Frau aus der Zeit um 14 000 v. Chr. zählt zu den bedeutendsten altsteinzeitlichen Funden Europas, an Bedeutung vergleichbar dem Neandertaler. Die Originalfunde und die wissenschaftlichen Ergebnisse dazu werden im Landesmuseum präsentiert. Zum einhundertjährigen Jubiläum der Entdeckung sollte der Fund am Ort in angemessener Weise gewürdigt werden.

Am Anfang stand ein mit der Alanus-Hochschule für Kunst und Gesellschaft durchgeführter Workshop zur Aufwertung der bestehenden Informationssituation an der Fundstelle selbst. Diese ist, so stellte man fest, wegen der unzureichenden Einbindung in das Wegenetz und der versteckten Lage kaum geeignet, diesen einzigartigen Fund ins öffentliche Bewusstsein zu bringen. Vielmehr sollte der Vermittlungsort in einer Panoramalage weiter oberhalb positioniert werden, auch für den besseren Schutz der Fundstelle selbst.

Zu diesem Zweck richtete der Rheinische Verein für Denkmalpflege und

Landschaftsschutz als Koordinator zusammen mit dem Heimatverein Bonn-Oberkassel, dem Denkmal- und Geschichtsverein Bonn-Rechtsrheinisch, dem Landesmuseum Bonn, dem Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland und dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW eine Arbeitsgruppe ein. Als Förderer konnte die NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege gewonnen werden, ebenso das von Beginn an intensiv in das Projekt eingebundene Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Landschaftsverband Rheinland.

Planungspartner waren seit 2013 die Bonner Landschaftsarchitekten ›die3‹. Für die Vermittlungs- und Aussichtsplattform waren neben dem Vermittlungsaspekt zur Doppelbestattung die Belange des Naturschutzes wichtig. Eine klare Wegeführung sollte künftig das bisherige Netz aus Trampelpfaden im Bereich der bisher bestehenden Aussichtssituation ersetzen. Planung und Bau der Plattform setzte das Lohmarer Ingenieurbüro Miebach um, das vor allem im Brückenbau tätig ist und im Holzbau reiche Erfahrungen hat.

Mit Beginn der Baumaßnahmen an der prominenten Stelle richtete sich viel öffentliches Interesse auf das Entstehende. Bis zur Anlieferung und Montage der vorgefertigten Plattform im Januar 2017 wurde dessen Aussehen sorgfältig geheimgehalten, um die Anlage im September 2017 mit einem effektvollen Festakt der Öffentlichkeit zu präsentieren und zu übergeben.

Die Aussichtsplattform setzt auf den natürlichen und nachhaltigen Baustoff Holz (Abb. 2). Das Tragwerk besteht aus einer Holzkonstruktion, die auf einem Widerlager aus Beton sowie einer Stahlstütze lagert. Die begehbare Rampe ragt in Form eines



Abb. 2 Die neue parabelförmige Aussichtsplattform am Rabenley, oberhalb des Fundortes der paläolithischen Bestattung von Oberkassel.

Kragträgers über die Stütze hinaus. So bleibt der Gründungskörper in dem als eingeschränkt bebaubar ausgewiesenen Bereich, der Nutzer erhält jedoch die Möglichkeit, bis an die Linie der Abbruchkante zu gehen. Auf sechzehn Tafeln am Geländer der Plattform gibt es neben Angaben zur Doppelbestattung weitere Informationen zum Naturschutz, zur Geologie und zur umgebenden Kulturlandschaft, die von diesem spektakulären Punkt beim Blick in das Rheintal zu sehen ist.

Die Plattform soll von allen Interessierten jederzeit und selbständig genutzt werden, es soll aber auch didaktische Angebote geben. Das Projekt wird abgeschlossen sein, sobald die Sitzbank an der Plattform und die Markierung des Fundorts im Steinbruch installiert sowie die Informationstafeln in der Ortslage von Oberkassel errichtet sind.

Nach über einem Jahr Nutzung zeigt sich, dass die Plattform von der Bevölkerung und Touristen, Wanderern und Spaziergängern gut angenommen und positiv gesehen wird. Es war gar von einem ›Skywalk‹ für Bonn die Rede. Der Blick von dort in die Kulturlandschaft des Rheintals, deren Werden die Platt-

form mit ihren Tafeln vermittelt, ist einzigartig.

(Martin Bredenbeck)

Mit einer Auswahl aus den umfangreichen Beständen an Fotografien von Herrmann Claasen begann das Landesmuseum 2016 mit der Digitalisierung seiner bedeutenden Fotosammlung. Das Projekt wurde in Kooperation mit der Stabsstelle Digitalisierung des Landschaftsverbandes Rheinland und dem LVR - Medienzentrum durchgeführt. Die ersten Fotografien gingen 2017 in der Deutschen Fotothek online und sind nun digital verfügbar.

Die restauratorischen Arbeiten an dem singulären spätrömischen Klappstuhl aus dem spektakulären Hortfund von Rülzheim bei Speyer wurden für die Archäologische Landesausstellung aus Anlass des siebzigjährigen Bestehens der Landesarchäologie des Landes Rheinland-Pfalz fertiggestellt.

Im Spätherbst wurde durch das Bodendenkmalpflegeamt eine ungestörte Sarkophagbestattung des dritten nachchristlichen Jahrhunderts in Rommerskirchen freigelegt. Das Grab enthielt neben einer Reihe von Glasgefäßen unter

anderem ein bronzenes Salbgefäß, ein Messer mit als Herkules gearbeitetem Griff und einen Bernsteinfingerring mit einer als Hund gestalteten Ringplatte.

Weitergeführt wurden unter anderem die Arbeiten an den frühmittelalterlichen Bestattungen aus dem Raum um Inden-Pier im Braunkohlerevier sowie die Konservierung zahlreicher Holzobjekte aus unterschiedlichen Grabungsaktivitäten.

Veranstaltungen

Hinsichtlich der Neuausrichtung des Hauses zum zweihundertsten Jubiläum im Jahr 2020 wird im Sinne des Inklusionsgedankens Barrierefreiheit angestrebt, um das Museum für alle Menschen mit und ohne Behinderung erlebbar zu gestalten. Als erster wichtiger Schritt wurde im Berichtsjahr die Zuwegung zum Gebäude barrierefrei neu gestaltet. Eine breite Trasse aus Granitplatten rund um das Haus gibt Sehbeeinträchtigten eine Führung zu den Eingängen und ermöglicht nun das ruckelfreie Befahren, etwa mit Rollstuhl oder Rollator. Die Terrasse des Restaurants wurde abgesenkt und ist jetzt barrierefrei zugänglich.

Das Haus geht bewusst auf Erfahrungen und Bedürfnisse der Besucher ein und tauscht sich im Dialog mit ihnen aus. Hierzu gab es im Mai 2017 eine Tagung mit Workshops unter dem Titel ›Finden – Sehen – Verstehen. Das LVR - Landesmuseum Bonn ist für alle da‹. In kleinen Gruppen wurde das Haus erkundet, woraus konkrete Ideen für die Verbesserung der Zugänglichkeit entstanden. Es ist beabsichtigt, die einzelnen Planungsschritte partizipativ zu diskutieren. (Ch. Schr.)

Vielfältige Angebote zur Ausstellung ›Die Zisterzienser‹, auch mit inklusiver Zielsetzung, erfreuten sich des besonderen Interesses und ließen die Besucher in

die Lebenswelt der Klöster eintauchen. Dazu gehörten meditative Führungen, Achtsamkeitstraining, Konzerte und Abendgebete.

Zahlreiche Tagungen und Kongresse großer Institutionen fanden wieder im Hause statt, besonders zu nennen sind die zahlreichen Tagungen von Nicht-Regierungsorganisationen zur Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen und die Reihe ›Music and Brain‹ des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen. Sie hat nun ihren Stammsitz im Landesmuseum.

Der Museumsbus, unterstützt von der Sparkasse Köln-Bonn und der Stadtwerke Bonn Bus und Bahn, hat insgesamt 1946 Schüler aus Köln und Bonn zur Führung zum Landesmuseum gefahren.

In Kooperation mit der Stiftung Pfennigsdorf finden bereits im dritten Jahr Führungen und Workshops für Familien im Rahmen der integrativen Kooperation ›Kultur für Neugierige‹ mit dem Stadtteilverein Dransdorf e. V. statt. Erweitert wurde die Kooperation um das Angebot ›Kultur und Kuchen‹ für Senioren.

Die Weihnachtsspende der NRW-Bank ermöglichte ein interkulturelles Ferienprojekt für Flüchtlingskinder im Raum Bonn. Dieses wurde gemeinsam mit einem Archäologen aus Syrien durchgeführt.

Es gab insgesamt über 580 Events im Hause, Seminare, Tagungen, Kongresse, Galaveranstaltungen und Rahmenprogramme zu Ausstellungen. Hinzu kamen 986 Führungen und 210 Workshops, darunter öffentliche Angebote für sehbeeinträchtigte und gehörlose Besucher.

Neuerwerbungen der Sammlung

Im Berichtsjahr erfolgte der Ankauf der Steinartefaktsammlung von Herrn

Johannes Heyermann. Die überwiegend aus lokalem Feuerstein gefertigten Stücke stammen von Oberflächenfundplätzen in der Teverener Heide bei Übach-Palenberg und gehören zumeist in das Mesolithikum und Neolithikum. (R. Schm.)

Der aus den Niederlanden nach Köln geflohene protestantische Kupferstecher Franz Hogenberg stellte in den achtziger Jahren des sechzehnten Jahrhunderts zahlreiche Drucke her, die auf jeweils einem Blatt, in hoher Auflage vervielfältigt, tagesaktuelles Geschehen in Bild und wenigen Worten zeigen. So dokumentierte er auch in zahlreichen Blättern den sogenannten Kölnischen (oder Truchsessischen) Krieg. In diesen Wirren brannte auch Schloss Poppelsdorf in Bonn, und die Godesburg wurde weitgehend zerstört. Im Jubiläumsjahr der Reformation kaufte das Haus dreizehn Kupferstiche Hogenbergs, die für das Rheinland – und besonders für Bonn und Köln – anschaulich von den Glaubenskämpfen in der Region erzählen und zu den frühesten Vorläufern der Tageszeitung im Rheinland gehören (Tafel 1). (Al. Kä.)

Durch den Ankauf der Keramiksammlung ›Haus Baaken‹ wurde ein für die Kulturgeschichte des Rheinlandes in der Neuzeit bedeutsames Konvolut gesichert und als Ensemble vor der Zerschlagung bewahrt. Die Stücke bildeten von 2008 bis Januar 2017 in den früheren Gasträumen des barocken Hauses Baaken in Kempen-Tönisberg unter dem damaligen Besitzer Lutz Weynans das ›Museum für Niederrheinische Pottbäckerkeramik‹.

Die Sammlung umfasst Tongefäße vom gesamten Niederrhein einschließlich den niederländischen Regionen Limburg und Brabant (Abb. 3). Der zeitliche Rahmen reicht vom fünfzehnten bis zum zwanzigsten Jahrhundert. Was die Kollektion aus wissenschaftlicher Sicht besonders

wertvoll macht, ist der Umstand, dass der überwiegende Teil der Objekte nicht im Handel erworben, sondern im Umfeld der Produktionsstätten aufgelesen und dokumentiert wurde. Bei den etwa tausend Objekten handelt es sich überwiegend um Teller und Schalen bleiglasierter Irdenware mit Malhorndekor sowie einige Sonderformen und Gegenstände der Keramikproduktion (wie Brennhilfen oder Malhörner). Die Objekte sind



Abb. 3 Schüssel aus der Sammlung ›Haus Baaken‹ (Ifd. Nr. 899), jetzt im Landesmuseum Bonn. Maasländische Keramik aus einem archäologischen Fund in Venlo, spätes sechzehntes bis frühes siebzehntes Jahrhundert. Diese Ware stellt ein geographisches und chronologisches Bindeglied zur späteren niederrheinischen Irdenware dar. Ein Viertel natürlicher Größe.

durchweg gut erhalten oder restauriert. Sie werden ergänzt durch fragmentierte Scherben aus Töpfereikontexten, die für naturwissenschaftliche Methoden der Provenienzbestimmung als Referenzmaterial von Bedeutung sind. In ihrem Umfang und ihrer Zusammensetzung ist die Sammlung einzigartig und für die Keramikproduktion am Niederrhein repräsentativ.

Im Gesamtbestand des Landesmuseums war die niederrheinische Irdenware bis-



6
 Vor Poppelsdorff ein starcken hauß
 Ward auch manch Buchs geschessen auß,
 Weil es deß Truchses volck darinn,
 Erhalten wolt nach seinem sinn.

Doch ward zum letzten diese sach
 Also geschlichtet mit vertrag,
 Daß Truchses volck zug willig auß,
 Und jenen überließ das hauß.

Hogenbergsche Geschichtsblätter: Die Belagerung des Poppelsdorfer Schlosses bei Bonn durch die wallonischen Söldner des für den Statthalter der habsburgischen Niederlande agierenden Karl Graf von Arenberg. Die Festung wurde durch die Mannschaft des zur Reformation übergetretenen Landesfürsten Gebhard Truchsess von Waldburg drei Tage lang verteidigt. Am 14. November 1583 wurde sie übergeben und anschließend geplündert.



Poppelsdorf Situé a l'entour de la ville de Bonn, apres avoir este assiege et soustenu l'assault des gens du Comte d'Artemberg, en fin a este prins, et sont ceulx qui estoient dedens penduz quelcuns pour se avoir deffendu iusques a la mort. Le 14 de Nouem: 1583.

Der Stich ist eine hervorragende Quelle für das Aussehen der Anlage, die Erzbischof Salentin von Isenburg um 1574 von einer gotischen Burg mit einer Vorburg an der Trierer Straße zu einem Wasserschloss mit Lustgarten im Renaissancegeschmack ausgebaut hatte. – Natürliche Größe.

lang nur in einem geringen Maße vertreten, so dass durch den Ankauf eine Lücke geschlossen wurde. Die Sammlung wird im Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Keramik als Medium (»Medium:Keramik«) wissenschaftlich verwertet, dokumentiert und aufgearbeitet. Daran beteiligt sind das Landesmuseum Bonn, das Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Universität Bonn sowie das Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung in Darmstadt, gefördert wird es durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Programm »Sprache der Objekte«. Der Erforschung und Vermittlung der neuzeitlichen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im Hause werden sich hierdurch neue Möglichkeiten bieten. (Chr. Rö.)

Auch der Sammlungsbereich zur zeitgenössischen Kunst konnte wieder mit wich-

tigen Werken erweitert werden. So wurde eine Spiegelarbeit von Viktor Bonato für das Museum erworben. Dieser Künstler vertritt seit vielen Jahrzehnten eine innovative und eigenständige Position im nationalen wie internationalen Kontext. Seit den späten sechziger Jahren tauchen immer wieder Spiegelglasverformungen in seinem Werk auf, mit denen er die Phänomene der Wahrnehmung erforscht und hinterfragt. Das erworbene Werk ist ein besonders sinnfälliges Objekt aus dieser Werkreihe.

Markus Lüpertz' »Arkadisches Stillleben« wiederum gehört nun zum Sammlungsbestand mit Arbeiten auf Papier. Markus Lüpertz hat als einer der wichtigsten Vertreter der ersten Generation einer neuen deutschen Malerei in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts einen eigenen Weg verfolgt, die Malerei zu bestätigen und fortzusetzen. Er wählt dabei eine



Abb. 4 (gegenüber) und 5 (rechts) Kassensaal und Innenhof der Bank für Gemeinwirtschaft Köln, um 1953, Fotografie von Karl Hugo Schmölz.



Form gegenständlicher Zuordnung, in der er sich selbst als abstrakten Maler versteht. Die Abstraktion und formale Strukturierung seiner Gemälde ist dabei in besonderer Weise durch die Linie und damit durch die Zeichnung bestimmt. »Ich komme von der Linie« – so präzise und knapp hat Lüpertz selbst auf diese Bedingung hingewiesen. Daher ist es konsequent, die Genese seines Werkes mit Blick auf jene Arbeiten nachzuvollziehen, die auf Papier entstanden sind und seine Malerei stets gleichberechtigt begleiten. Im zeichnerischen Werk von Markus Lüpertz spielt das Prinzip der Serie eine besondere Rolle. Sehr selten finden wir Zeichnungen, Pastelle, Aquarelle oder Gouachen, die sich keiner der Reihen oder Serien zuordnen lassen. Wie öfters in seinem Werk bereiten also die Zeichnungen, Farbstift- und Aquarellarbeiten den Weg für das Gesamtwerk. Serien, die sich auf antike Vorbilder oder Sujets beziehen, wie hier auf das »Arkadische«, finden sich immer wieder in seinem Werk.

Eine Skulptur, die nun auf Dauer auf dem Dachterrassenbereich im Museum stehen wird, ist die »Amphibie vor Aleppo« von Wolfgang Kliege (2012/2017, Aluminium 67 auf 340 auf 70 Zentimeter). Die Arbeit des Düsseldorfer Bildhauers bezieht sich auf den Bürgerkrieg in Syrien. Das Werk reiht sich ein in die Serie der »Gefährte«. Kliege schuf die »Amphibie vor Aleppo« schon 2012, kurz nach dem Beginn der Auseinandersetzungen dort, in dem Gedanken an einen aus recycelten Materialien zusammengesetzten Wasserträger, der sich sowohl auf dem Lande als auch zu Wasser bewegen und die feindlichen Linien unterlaufen kann, um der notleidenden Bevölkerung zu helfen. Im Jahr 2017 wurde das Objekt in Aluminium gegossen.

Eine weitere Skulptur, die in diesem Jahr angekauft wurde, ergänzt die Sammlung zu Heinz-Günter Prager, dessen Stahlplastik seit den achtziger Jahren vor dem Eingang des Museums den Bezug zum Zeitgenössischen markiert. Ungewöhnlich erscheint das Material,

denn es ist eine Kombination aus Stahl und Terrakotta. So auch der Titel ›Terra V‹ von 2001. Prager setzt einen gezielten Schnitt, um seine Terrakottaskulptur entstehen zu lassen. Der Künstler schafft Werke durch minimale Eingriffe und betont dadurch die natürliche Stofflichkeit des Materials, dem seine Bearbeitung sichtbar eingeschrieben bleibt. Er war von 1983 bis 2010 als Professor für Bildhauerei an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig tätig, er lebt und arbeitet in Köln sowie im französischen Kersugal.

Das Jahr 2017 begann für die fotografische Sammlung des Hauses erfreulich: Mit dem Erwerb von zwei erstklassigen Originalmotiven zu Kassensaal und Innenhof der Bank für Gemeinwirtschaft Köln des Kölner Fotografen Karl Hugo Schmölz (1917–1986) von etwa 1953 wurde der Bestand von Weken dieses Fotografen in der Sammlung des Landesmuseums abgerundet und eine schöne Reminiszenz an den einhundertsten Geburtstag des Fotografen im Oktober geschaffen.

Im Jahr 1953 stellte der Kölner Architekt Fritz Schaller (1904–2002) einen Neubau nahe dem Dom fertig, in den die Bank für Gemeinwirtschaft einzog. In einer von der Zeitschrift *Bauwelt* anlässlich des Betontages 1954 veröffentlichten Beilage heißt es zu dem außergewöhnlichen Gebäude: »Materie Beton und schöpferischer Geist vereinigen sich in diesem Bau auf besondere eindrucksvolle Art« (*Bauwelt* 1954, H. 18, 345). Bald nach Fertigstellung des Gebäudes erstellte der Kölner Fotograf Karl Hugo Schmölz Innen- und Außenaufnahmen davon, die unter anderem in der genannten Zeitschrift abgedruckt sind (Abb. 4 und 5). In beiden Aufnahmen ist die Meisterschaft des Fotografen, die Architektur eines Gebäudes klar und präzise und in neusachlichem Stil

aufzunehmen, deutlich erkennbar. Schmölz gelingt es, die Fotografie der Architektur unterzuordnen, ohne deren eigene künstlerische Möglichkeiten zu negieren, im Gegenteil: Er nutzt diese perfekt.

Das Bauwerk, für das Schaller unter anderem 1967 den Architekturpreis erhielt, wurde 1990 unter Denkmalschutz gestellt und 1991 vom Erzbistum Köln erworben. Zweckentsprechend umgebaut dient das sogenannte Domforum seither als Ort der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit und als Sitz des Domrads.

Nach einer Fotografenlehre bei seinem Vater Hugo Schmölz führte Karl Hugo Schmölz nach dessen Tod 1938 das väterliche Studio fort. Nach dem Kriegsdienst dokumentierte er die Zerstörungen in Köln mit seiner Großbildkamera in streng sachlicher Sicht. In Zusammenarbeit mit großen Architekten des Rheinlandes seiner Zeit wie Dominikus Böhm, Wilhelm Riphahn oder Rudolf Schwarz schuf er eine eindrucksvolle Dokumentation über den Wiederaufbau der Stadt. Nach seiner Heirat mit der Fotografin Walde Huth 1956 bearbeitete Schmölz auch Werbeaufträge und Aufträge aus dem Modebereich. (Ad. Kom.)

Personalia 2017

Eingetreten in den Dienst des Landesmuseums sind im Berichtszeitraum Miriam Dietrich (studentische Hilfskraft), Jutta Kaiser (Magazinarbeiterin), Susanne Röskens (wissenschaftliche Volontärin) und Katharina Grimm (Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste). Ausgeschieden aus dem Dienst des Landesmuseums sind Judith Jordan und Christian Röser (wissenschaftliche Referenten), Stella Oppl (Restauratorin) und Anja Verena Roser (wissenschaftliche Volontärin). Vorübergehend waren Itzel Eudave Eusebio, Sarah-Maria Klose und

Laura Sahler als studentische Hilfskräfte am Hause bedientet. Der Handwerker Jürgen Michels verließ allzu früh den

Kreis seiner Familie und seiner Kollegen. Er verstarb im siebenundfünfzigsten Lebensjahr nach kurzer Krankheit.

Bildrechte. Tafel 1 sowie Abb. 1 und 3 LMB, Ausführung Jürgen Vogel. – Abb. 2

Schaffitzel Holzindustrie, Schwäbisch Hall. – Abb. 4 und 5 Archiv Wim Cox, Köln.